ausschüttungen in manchen sächsischen Industrien und die Anreizpolitik der Reichsstellen in Lebensmittelfragen. Die Kohlennot lege unsere Industrie lahm. Die Arbeitslosenfrage, die von höchster Bedeutung sei, könne nur durch Schaffung von Arbeitsgelegenheiten gelöst werden. Der Minister sieht eine scharfe Kritik der Regierungssozialdemokratie im Wahlkampf voraus und befürwortet den Eintritt der Rechtssozialdemokraten in die Reichsleitung. Sehr charakteristisch ist folgende wörtliche Auslassung: „Viele Fragen könnten besser und schneller erledigt werden, wenn man zu einem Parteigenossen im Ministerium sprechen und seine Worte nicht immer so salonfähig wählen müßte wie das jetzt der Fall sei. Das sei ihm immer schwer gefallen. Jetzt lese man in der Oppositionspresse viel, viel weniger Kritik als zu der Zeit, wo wir noch in der Reichsleitung saßen. Wer kenne heute z. B. den Reichswehrminister Geßler? Unter Noske hätte das jedenfalls nicht einreißen können, was heute in der Reichswehr besteht." Die Politik der Unabhängigen habe den Arbeitern geschadet. Den Ausgang der Wahl könne man nicht prophezeien, doch sei er guter Hoffnung, daß die Rechtssozialdemokratie die stärkste Partei in Sachsen bleiben werde.

—* **Sozialdemokratische Volkskammerkandidaten für Westsachsen.** Von einer Konferenz der Bezirksvorstände der Organisationsbezirke Chemnitz und Zwickau ist, laut „Dresdn. Volksztg.", eine Kandidatenliste aufgestellt worden, an deren Spitze folgende Namen stehen: 1. Max Müller, Redakteur, Chemnitz; 2. Max Winkler, Gauleiter, Briesnitz; 3. Alfred Franz, Gewerkschaftssekretär, Chemnitz; 4. Helene Wagner, Hausfrau, Chemnitz; 5. Alfred Fellisch, Redakteur, Chemnitz; 6. Georg Graupe, Geschäftsführer, Zwickau; 7. M. Jungnickel, Parteisekretär, Annaberg; 8. Ernst Castan, Sekretär, Chemnitz; 9. Karl Drescher, Frisiergeschäftsinhaber, Gersdorf; 10. Otto Schurig, Lehrer, Plauen; 11. Max Heldt, Arbeitsminister, Dresden; 12. Fr. Langhorst, Bezirksleiter, Zwickau; 13. Oskar Endler, Stadtrat, Mittweida; 14. Hugo Löscher, Schuldirektor, Stollberg; 15. Arthur Köthe, Obersekretär, Annaberg.

—* **Die Vorschläge der Sozialisierungskommission und der Reichswirtschaftsminister.** In industriellen Kreisen hat es Befremden erregt, daß nach einer Meldung von Wolffs Telegraphen-Büro der Reichswirtschaftsminister den Auftrag zur Ausarbeitung eines Gesetzentwurfes über die Sozialisierung des Bergbaues nach den Vorschlägen der Sozialisierungskommission erhalten haben sollte. Man wies namentlich darauf hin, daß dieser Kommission die eigentlichen Sachverständigen, nämlich die Vertreter des Bergbaues mit alleiniger Ausnahme des Führers der Bergarbeiter Hue, nicht angehörten, während man mit Recht hätte erwarten dürfen, daß in einer so wichtigen wirtschaftlichen Frage diese Sachverständigen nicht lediglich aus politischen Gründen ausgeschaltet würden. Wie der Verband Sächsischer Industrieller von zuverlässiger Seite auf Grund von Erkundigungen an zuverlässiger Stelle erfährt, ist die eingangs erwähnte Mitteilung unzutreffend. Der Reichswirtschaftsminister ist bei Ausarbeitung des Gesetzentwurfes an die Vorschläge der Sozialisierungskommission in keiner Weise gebunden.

—* **Uebernahme der Holzverkäufe durch das Reich in Aussicht?** Bei der Erörterung der Aufhebung der Zwangswirtschaft in der Industrie im Volkswirtschaftsausschuß des Reichstages teilte der Staatssekretär Hirsch mit, daß die Wünsche, Holz für gemeinnützige Zwecke nicht zu Auktionspreisen zur Verfügung zu stellen, auch im Kreise der Reichsregierung erörtert worden sei. Die Schwierigkeiten liegen bei den einzelnen Bundesstaaten, die Wälder besitzen und sich aus dem Verkauf von Holz große Einnahmen verschaffen wollen, da dies eine der wenigen Einnahmequellen sei, über die die Länder noch verfügten. Es werde nun zu erwägen sein, ob man nicht doch zu einem Eingriff von Reichswegen kommen müsse.

—* **Steinwurf gegen Automobile.** Während der Rückfahrt der 52 Automobile der Vergaserkonkurrenz am letzten Sonntag von Bad Schandau nach Dresden wurden in Wachwitz von Kindern Steine gegen die Insassen geworfen, ohne daß glücklicherweise jemand ernstlich verletzt wurde. Leider war eine Feststellung der Attentäter nicht möglich, da nach der Bestimmung der Konkurrenz die Fahrt ohne Unterbrechung durchgeführt werden sollte. Dieses Verhalten eines Teiles der Wachwitzer Jugend stach häßlich von dem der Bewohnerschaft in allen anderen durchfahrenden Ortschaften ab; wo sogar Blumen in die Wagen geworfen wurden. Wie wir aus Automobilistenkreisen erfahren, ist die Stellungnahme der Bevölkerung in manchen sächsischen Ortschaften dem wiedererwachenden Automobilverkehr sehr feindlich gesinnt, hauptsächlich in industriellen Gegenden, wo man eigentlich Verständnis für die wirtschaftliche Bedeutung der Automobilindustrie erwarten müßte.

— **Die Kohlenverhältnisse in Sachsen.** Im August konnten in Sachsen 161 000 Tonnen Kohlenanforderungen der Industrie nicht gedeckt werden. In der Versorgung mit Hausbrandkohle ist Sachsen soweit zurück, daß die im Juli fällig gewesenen Kohlen erst Ende September geliefert werden konnten. Durch Ansetzen einer Ueberstunde täglich würde der sächsische Steinkohlenbergbau monatlich über 50 000 Tonnen Kohlen mehr produzieren können. Wie wir ferner erfahren, betrug die Kohlenförderung in Sachsen im Juli 325 984 Tonnen Steinkohle und 436 388 Tonnen Braunkohle. Im August wurden 346 [illegible]7 Tonnen Steinkohle und 661 260 Tonnen Braunkohle gefördert.

—* **Ausbau des Staatskalkwerkes in Hermsdorf.** Finanzminister Dr. Reinhold besichtigte am Donnerstag das staatliche Kalkwerk Hermsdorf, um sich über die Möglichkeit eines Ausbaues dieses Werkes an Ort und Stelle zu unterrichten. Es handelt sich vor allem darum, die Gewinnung des dort gebrochenen und besonders in der elektrischen Industrie zu Schalttafeln ausgezeichnet verwendbaren Marmors zu ermöglichen und dadurch neue Arbeitsgelegenheit zu schaffen.

Dahlen. In der Sitzung des Stadtgemeinderates wurde auf Antrag aus der Mitte der Versammlung beschlossen, den Marktplatz noch in diesem Jahre mit Bäumen zu umpflanzen, um den Marktplatz dem freundlichen Stadtbilde mehr anzupassen.

* **Dresden.** Ueber das Schicksal der beiden Zeppelinhallen auf dem Flugplatz Dresden-Kaditz ist noch immer nichts Endgültiges beschlossen worden. Gemäß dem Vertrag von Versailles müssen bekanntlich alle Zeppelinhallen abgebrochen werden und die zuständige Ententekommission hat auch bereits den Abbruch der Hallen durch Bauunternehmer angeordnet. Offen ist die Frage geblieben, was mit den wenigen, nichtmilitärischen Zeppelinhallen geschehen soll. Aus Baden-Oos trifft soeben die Meldung ein, daß der Abbruch der dortigen Zeppelinhalle vom Feindverband nicht verlangt werden kann, da sie Eigentum der Stadt Baden ist und niemals im Besitz des Militärfiskus oder einer anderen staatlichen Behörde gewesen ist. Da das gleiche auch auf die Dresdner Halle zutrifft, so ist Aussicht für ihre Erhaltung vorhanden. An zuständiger Stelle war freilich Endgültiges noch nicht zu erfahren.

Pirna. Der vom Rate vorgelegte Entwurf einer Steuer auf Musikinstrumente ist von den Stadtverordneten angenommen worden. In der Aussprache machte sich starker Widerspruch gegen die Steuer geltend. 10 Stadtverordnete stimmten gegen die Vorlage. — Die Kommunisten beschuldigten den Landwirt Kegel in Mockethal, an dem Tode des Schriftsetzers Hofmann, der in einen Steinbruch abstürzte, schuld zu sein. Kegel soll Hofmann beim Kartoffeldiebstahl überrascht haben. Auf der Flucht stürzte Hofmann in den Steinbruch und brach die Wirbelsäule. Freitag nachmittag zogen etwa 40 Arbeitslose nach Mockethal, nahmen Kegel fest und brachten ihn nach dem Amtsgericht in Pirna, das jedoch mangels jeglicher Beweise die Verhaftung oder Inhaftnahme ablehnte. — Am Donnerstag mußte das Rittergut Meusegast die Reichswehr aus Dresden zur Hilfe herbeirufen gegen etwa 400 Arbeiter, Männer und Frauen, die auf den Feldern Kartoffeln stehlen wollten.

Kiesdorf a. d. Eigen. In einem unbewachten Augenblick stürzte das 1¼ jährige Söhnchen Herbert des Herrn Gutsbesitzers Richard Fünfstück in eine in der Nähe des Hauses befindliche Kalkgrube. Das Kind konnte, da Hilfe nicht sofort zur Stelle war, nur noch leblos geborgen werden. Alle sofort angestellten Wiederbelebungsversuche waren leider erfolglos.

Grüna. Bei Ausübung seines Berufs stürzte der Schieferdeckermeister Otto Ehrhardt vom Dach und zog sich lebensgefährliche Verletzungen zu.

Annaberg. Geheimnisvolle Schatzgräber trieben in der vergangenen Woche bei Nacht hier ihr Wesen. Sie hämmerten und meißelten an der Friedhofsmauer herum, bis sie eines Nachts von mehreren Schutzleuten überrascht und verhaftet wurden. Es waren drei Männer und eine Frauensperson, sämtlich aus Chemnitz, bei deren Verhör eine äußerst romantische Geschichte zutage kam. Die Schatzgräber hatten erfahren, daß ein auswärtiger Herr, der wegen einer Schieberei eine Gefängnisstrafe abbüßt, an einer bestimmten Stelle der Annaberger Friedhofsmauer hinter einem mit einem Kreuz gekennzeichneten Stein eine hohe Summe Geldes (über 100 000 Mark) in einer Brieftasche, ferner einen wertvollen Brillantring und einen Revolver mit Munition versteckt habe. Diesen Schatz wollten sie nun gern heben. Sie hatten schon ein ganz schönes Loch in die Mauer gebrochen. Eine behördlicherseits vorgenommene Untersuchung der Stelle an dem bestimmten bekreuzten Stein, der wirklich vorhanden ist, hatte ein negatives Ergebnis.

Glauchau. In einer außerordentlich stark besuchten Einwohnerversammlung wurde gegen den Kartoffelwucher Stellung genommen und in Entschließungen an die Reichsregierung und an die Amtshauptmannschaft die Herabsetzung des Kartoffelpreises auf 15 Mark für Erwerbslose und Minderbemittelte auf 10 Mark gefordert.

Plauen i. V. Wegen Unterschlagung von 150 000 Mk zum Schaden eines Mainzer Bankgeschäftes wurde in Plauen ein junger Bankbeamter verhaftet, der bei seinen Angehörigen auf Urlaub weilte. Von dem Gelde, das er in Mainz nach und nach veruntreut hat, war nichts mehr vorhanden.

Oelsnitz i. V. Hiesige Fabrikbetriebe könnten für 500 Arbeitslose Beschäftigung schaffen.

Rochlitz. Ein Kartoffelausfuhrverbot für den Bezirk der Amtshauptmannschaft Rochlitz ist zwecks Sicherstellung des Kartoffelbedarfs für die Bewohner des Bezirks seitens der Amtshauptmannschaft bis zum 8. Oktober erlassen worden.

* **Leipzig.** Die alte und angesehene Leipziger Rauchwarenfirma Hermann Müller ist infolge Preissturzes einzelner Artikel in Zahlungsschwierigkeiten geraten und strebt einen außergerichtlichen Vergleich an. Die Passiven betragen etwa 1½ Millionen Mark.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Uebermaß von Zeitungspapier! Im Volkswirtschaftsausschuß des Reichstages erklärte Staatssekretär Hirsch vom Reichswirtschaftsministerium, daß gegenwärtig im Inlande ein Uebermaß von Zeitungspapier bestehe, von dem ein Teil ins Ausland gegeben werden könne. Die Schwierigkeiten in der unregelmäßigen Produktion des Papiers liegen lediglich an der Kohle.

Internationale Konferenz zur Bekämpfung der Viehseuchen. Die von dem französischen Landwirtschaftsminister geplante Internationale Konferenz zur Bekämpfung der Viehseuchen wird im Dezember in Paris zusammentreten. Es ist geplant, ein ständiges Büro zu errichten, das alles sammelt, was auf die Bekämpfung der Viehseuchen Bezug hat.

Volksbekleidungs-G. m. b. H. Die Volksbekleidungs-G. m. b. H. hat nach Ausführungen eines Regierungsvertreters nichts mit der Regierung zu tun. Wo sich ein Zusammenschluß bilde, der die Funktionen einer Kriegsgesellschaft übernehmen will, kann von der Regierung nichts getan werden. Es ist auch kein früherer Leiter der Retag dabei. Erst wenn Mißstände sich herausstellen, kann die Regierung eingreifen.

Internationale Eisenbahnkonferenz. Auf der ersten internationalen Eisenbahnkonferenz in Prag haben die Verhandlungen begonnen. Vorläufig wird die Frage des Transitverkehrs durch die Tschecho-Slowakei behandelt, an dem besonders Oesterreich, Deutschland und Jugoslawien interessiert sind.

Betriebseinschränkung bei den Boschwerken. Bei den Boschwerken in Stuttgart muß infolge Mangel von Aufträgen von nächster Woche an eine erhebliche Betriebseinschränkung eintreten. Die wöchentliche Arbeitsdienstzeit wird auf 32 Stunden festgesetzt und dauert von Dienstag bis Freitag.

Verschiebung von zwei Millionen Gewehren? Vor einigen Tagen ist gegen den Erbprinzen Gottfried von Hohenlohe-Langenburg, Rittmeister von Unruh und Oberleutnant Tölz bei der Staatsanwaltschaft 3 ein Verfahren wegen einer beabsichtigten Verschiebung von zwei Millionen deutscher Gewehre in Holland anhängig gemacht worden. Nach Eröffnung des Verfahrens wurden die Festgenommenen vorläufig wieder auf freien Fuß gesetzt. Nach den bisherigen

Der Stand unserer Volksgesundheit.

Die furchtbaren Erschütterungen des Weltkrieges und der mit ihr verbundenen Hungerblockade der Revolution und der ganzen gegenwärtigen Notlage sind natürlich auf die Gesundheit unseres Volkes nicht ohne Einfluß geblieben, und es ist wohl die wichtigste Zukunftsaufgabe, uns unser höchstes, ja fast einziges Gut, die Volksgesundheit, nach Möglichkeit zu erhalten. Den gegenwärtigen Gesundheitsstand des Volkes und die sich daraus ergebenden hygienischen Forderungen behandelt der berufenste Kenner, Ministerialdirektor Prof. Adolf Gottstein in seinem soeben bei Karl Siegismund in Berlin erschienenen Buch „Die neue Gesundheitspflege". Was die Bevölkerungsbewegung anbelangt, so ergab sich durch den Krieg eine Abnahme der Geburtenzahl um 40 Prozent, die aber mit dem Jahre 1919 ihren Tiefpunkt überschritten haben dürfte und eine ganz beträchtliche Steigerung der Sterblichkeit bei den Altersklassen über 5 Jahren, während die Säuglingssterblichkeit keine wesentliche Veränderung erfuhr. Im Mittelpunkt der Verschlechterung der Volksgesundheit steht die Tuberkulose; während im Jahre 1912 41 565 Personen an dieser Krankheit starben, belief sich die Zahl ihrer Opfer 1917 auf 67 860 und 1918 auf rund 90 000. Die Steigerung der Todesfälle durch Tuberkulose war in den ersten Jahren des Krieges eine sehr langsame, erfuhr aber von 1916 ab ganz plötzlich einen steilen Anstieg und parallel damit ging eine Steigerung der Krankheiten der Atmungsorgane überhaupt. Vielfach zeigte die Tuberkulose ein ganz verändertes, akuteres Krankheitsbild. Heute durchbricht der Tuberkelbazillus viel häufiger als früher den schützenden Drüsenwall und befällt die Lungen. Gerade auch bei den Bessergestellten nimmt diese bisher bei ihnen seltenere Jugendtuberkulose erheblich zu. Diese gesteigerte Durchseuchung der Jugend gestaltet die Lage so ernst, denn wahrscheinlich ist die Schwindsucht des erwerbsfähigen Alters das Sekundärstadium der ruhenden Tuberkulose der Jugend. Nach der Tuberkulose ist besonders die Zunahme der Geschlechtskrankheiten ein Gegenstand ernster Sorge. Dagegen ist die dritte große Volkskrankheit, der Alkoholismus, durch den Mangel an Alkohol während des Krieges außerordentlich günstig beeinflußt worden. An neuen Erkrankungen, die während des Krieges in unmittelbarem Zusammenhang mit den Ernährungsverhältnissen auftraten, sind die sog. Hungerschwellung und die Spätrachitis oder Knochenerweichung der Jugendlichen zu nennen. Im allgemeinen war die durch die Ernährungsschwierigkeiten bedingte Gewichtsabnahme von empfindlicher Einwirkung auf den allgemeinen Gesundheitszustand; der dadurch hervorgerufene Gewebeschwund wird nicht so bald auszugleichen sein und darum die verminderte körperliche und geistige Leistungsfähigkeit noch längere Zeit anhalten. „Die Einförmigkeit, die Verdauungsstörungen durch schwer verdauliche Kost, namentlich das so unbekömmliche Brot wirkten unmittelbar auf die Stimmung," sagt Gottstein. „Ein Volk, dessen Därme ständig mit Blähungen zu kämpfen haben und dessen Zungen stets einförmige Kost schmecken sollen, ist für den Anruf auf Besonnenheit, Ruhe und Gebeutaub. Es sucht dann eben andere Ablenkungen; Netze wie Spielwut, Tanzwut, sexuelle Zügellosigkeit nehmen ebenso überhand wie Betäubungsversuche; der Mißbrauch von Morphium, Kokain hat zugenommen. Schlägt der Pendel zu weit nach der einen Seite, so folgt unfehlbar der Gegenschlag, der sich durch Zunahme von Mystizismus und Aberglauben kennzeichnet. Aber wie auch der Pendel schließlich zur Ruhe kommt, so handelt es sich hier wohl auch mehr um Uebergangserscheinungen." Von den einzelnen Altersklassen sind Säuglinge und Kinder überhaupt, soweit sie gesund waren, weniger in Mitleidenschaft gezogen worden, mehr die „Jugendlichen", die in ihrer körperlichen und moralischen Gesundheit schwer gelitten haben. Der Gegensatz der heutigen Gesundheitsverhältnisse zu denen vor dem Kriege erscheint dadurch noch umso größer, daß die hygienische Entwicklung seit 1880 besonders günstig war. Wenn der Verfasser zum Schluß eine Prognose für die Zukunft, „die schwierigste Aufgabe ärztlichen Könnens", wagt, so erinnert er an die gegensätzlichen Beispiele von Irland und Finnland. Ein „sterbendes Volk", dessen Schicksal sich in beständiger Abnahme der Bevölkerungsziffer zeigt, sind die Iren. In Finnland dagegen, wo im Jahre 1868 durch eine Hungersnot etwa 8 Prozent der Einwohner dahingerafft wurden, trat schon nach fünf Jahren eine Einholung der Verluste ein. „Die Vorgänge in Finnland," schließt Gottstein, „beweisen die Möglichkeit einer schnellen Erholung, ebenso wie die von Irland die Möglichkeit des Gegenteils. Die Abwendung der Prognose des „sterbenden Volkes" hängt daher von unserm Willen zum Leben ab."

Kunst und Wissenschaft.

Geheimer Hofrat Arthur Nikisch, Kapellmeister des Leipziger Gewandhauses, wurde von der philosophischen Fakultät der Universität Leipzig anläßlich seines 25jährigen Jubiläums zum Ehrendoktor ernannt.

Schließung des Hagenbeckschen Tierparkes. Nach einer Mitteilung der Leitung des Hagenbeckschen Tierparkes wird der Tierpark am 3. Oktober bis auf weiteres geschlossen, um mit Ruhe bessere Zeiten abzuwarten und eine Ausbesserung und Auffrischung des Tierparkes vorzunehmen. Den Gebrüdern Hagenbeck ist dieser Entschluß nicht leicht geworden, nachdem sie sechs Jahre lang das Unternehmen unter den größten Opfern durchgehalten haben. Aber die Macht der Verhältnisse war stärker als ihr Wille.

Berliner Theater. Man schreibt uns aus Berlin: Das Deutsche Theater brachte eine von Richard Gerner inszenierte, von Gerhart Hauptmann nachgefeilte Aufführung des Dramas „Einsame Menschen" heraus, die ein andächtiges Publikum nahezu vier Stunden fesselte und zuletzt zu den begeistertsten Huldigungen für den anwesenden Dichter hinriß. Die Aufführung, die in der Auffassung mancher Rollen, so z. B. der Kaethe Vockerath und des Braun neue Wege ging, vereinte eine erlesene Darstellerschar. Moissi, als Johannes, diesmal erstaunlich zurückhaltend und auf das Zusammenspiel bedacht, glänzte neben Werner Krauß und der unvergeßlichen Else Lehmann, die die Mattigkeit des vergangenen Theaterjahres ganz überwunden zu haben scheint. Hans Marr, aus Wien zurückgekehrt, bewies, daß er die guten Brahm'schen Traditionen dort nicht vergessen hat, sein Braun war eine mustergültige Leistung. Als Rivalinnen standen sich im Kampf um den Mann Auguste Pünktsdy und Agnes Straub gegenüber, jene heldenhaft kämpfend bis zum Zusammenbruch, diese müde slavisierend, in der Maske allerdings etwas unglücklich. Alles in allem ein unvergeßlicher Abend, der Reinhardt's Abwesenheit gern vermissen ließ.

Gründung eines Reichsjugendringes. Dieser Tage wurde auf der Leuchtenburg im Thüringer Lande unter Beteiligung von Vertretern der Jugendringbünde aus dem ganzen Reiche die Gründung des Reichsjugendringes und die Errichtung einer Hauptgeschäftsstelle in Leipzig beschlossen.

Ein Araber als deutscher Dichter. Die seltsame Erscheinung, daß ein geborener Araber zum deutschen Dichter wird, verkörpert sich in Asis Domet, von dem ein dreiaktiges Trauerspiel „Der letzte Omajade" im Westöstlichen Verlag Otto Stowronski zu Berlin erscheint. Asis Domet, der 1890 in Kairo geboren wurde, ist in deutschen Missionsschulen erzogen, in München und Leipzig wissenschaftlich ausgebildet. Im Krieg war er als türkischer Soldat in Konstantinopel, Beirut und Damaskus und suchte überall der deutschen Kultur zu dienen, wie er überhaupt in der Verbindung orientalischen und deutschen Geistes seinen Lebenszweck sieht. Dieser Araber kennt unsere Dichter wie wir selber, beherrscht unsere Sprache ausgezeichnet und offenbart nur in einer fabelhaften Uebrigkeit der Phantasie und Leichtigkeit der Reime seine orientalische Abstammung.

Der ungemütliche Mars. Svante Arrhenius, der berühmte schwedische Astronom, hat in seinem kürzlich erschienenen Buch „Die Schicksale der Sterne", das die neuesten Ergebnisse der astronomischen Forschung enthält, ein wenig tröstliches Urteil über den Zustand des Planeten Mars ausgesprochen. Nach seiner Meinung kann man, wie das „Journal des Debats" schreibt, die Marsbewohner, wenn solche wirklich außerhalb der Phantasie der Dichter leben, durchaus nicht beneiden. Das Dasein auf dem Mars muß kaum zu ertragen sein, sodaß man sich also mit der alten Erde trotz aller Unzufriedenheit wieder versöhnen kann. Die Kohlenkrisis herrscht dort dauernd; denn es ist kalt, sehr kalt. Der Mars erhält im Vergleich zu seiner Oberfläche weniger als die Hälfte der Sonnenwärme, deren sich die Erde erfreut. Die Atmosphäre ist sehr arm an Wasserdampf und ebenso an Sauerstoff. Und wenn es am Tage etwas auftaut, so friert es in der Nacht, daß die Steine bersten. Die berühmten Kanäle sind einfache Spalten der Oberfläche, d. h. daß der Mars rissig wird. Aber diese Risse müssen sehr breit und tief sein, sodaß die der Erde im Vergleich mit ihnen ganz unbedeutend erscheinen. Wegen ihrer ungeheuren Größe und auch weil sie mit Eis oder mit Salz gefüllt sind, werden sie uns sichtbar.

SLUB
Wir führen Wissen.